FLORA.

№ 32.

Regensburg. 28. August. **1853.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Zum Andenken an Ludwig Freiherrn von Welden. — ANZEIGE. Verkehr der k. botanischen Gesellschaft.

Zum Andenken
an
Ludwig Freiherrn v. Welden,
k. k. österreichischen Feldzeugmeister etc. etc.

Am Morgen des 7. August l. J. schloss zu Gratz in Steiermark Ludwig Freiherr v. Welden, einer der hervorragendsten Feldherrn der österreich. Armee, zugleich auch einer der eifrigsten Pfleger und Förderer der Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik, seine vielbewegte irdische Laufbahn. Nachdem er bereits vor zwei Jahren, obwohl schon mit gebrochener Körperkraft, doch immer noch regem Geiste, aus dem Militärverbande geschieden war, wurde sein sonst so rüstiger Körper von einem hydropischen Leiden befallen, gegen welches die sorgfältigste Behandlung der Aerzte und die treueste Pflege seiner liebenden Familie vergebens ankämpften. Mit stiller Resignation fügte sich der edle Greis in die ihm auferlegten herben Prüfungen; die Leiden des Körpers suchte er durch erhöhte geistige Thätigkeit zu übertäuben, wie die von ihm erst kürzlich erschienenen, mit hohem Interesse aufgenommenen „Episoden aus meinem Leben" Zeugniss geben; ja noch am Vorabende seines Todes hatte er bis spät in die Nacht an der Fortsetzung dieses Werkes gearbeitet, als endlich die in einem höhern Rathschlusse bestimmte Stunde schlug, die seinen irdischen Leiden für immer ein Ziel setzte.

Die königl. botanische Gesellschaft, welcher der Verewigte seit dem Jahre 1825 als Mitglied angehörte, hat ganz besonders Ursache, das Andenken des edlen Mannes zu segnen und demselben einen dankbaren Nachruf zu widmen. Ueberall, wohin Ihn seine von Mars vorgezeichnete Laufbahn führte, behielt er sie in freundlichem Gedächtnisse; von Wien und Neapel, wie von Dalmatien, London und Frankfurt aus unterhielt er mit ihr wissenschaftliche Verbindungen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0516-1

und lieferte zu ihrem Garten, ihrer Bibliothek und ihren Pflanzensammlungen schätzbare Beiträge. Diesen vielfachen Beweisen treuer Anhänglichkeit an unsere Gesellschaft hat der edle Freiherr zuletzt noch die Krone dadurch aufgesetzt, dass er ihr sein ganzes reichhaltiges Herbarium, die Frucht weitausgedehnter Reisen und vieljähriger Verbindungen mit den berühmtesten Botanikern aller Länder, wie nicht minder eine Reihe werthvoller botanischer Schriften, als grossmüthiges Geschenk bestimmte, und zugleich gestattete, dass dasselbe von ihrem Director im verflossenen Frühjahre aus seinen Händen in Empfang genommen und hieher geleitet werden durfte. Dieses in vorzüglich gutem Zustande erhaltene und bereits in unsern Räumen aufgestellte Herbarium Weldenianum bildet nun eine der schönsten Zierden unserer Sammlungen, und gibt für alle Zeiten rühmliches Zeugniss sowohl von des Dahingeschiedenen reger botanischer Thätigkeit, als von seiner edelmüthigen Absicht, das mit vieler Mühe erworbene wissenschaftliche Kapital nicht nur für einen Einzelnen, sondern für möglichst viele Fachgenossen nutzbringend zu hinterlassen.

Oeffentliche Blätter haben bereits die militärische Wirksamkeit v. Welden's geschildert und seinen Verdiensten als Feldherr wie als Gouverneur von Dalmatien und Wien die gebührende Anerkennung gezollt. Uns, den friedlichen Jüngern der Flora, kommt es nun zu, die Blüthen, welche sie in das Leben unsers Freundes streute, zu pflücken und zu einem Kranze vereinigt auf seinen Grabeshügel niederzulegen. Die nachfolgenden Notizen, welche die Gesellschaft den gefälligen Mittheilungen seiner hochgeachteten, jetzt in tiefe Trauer versetzten Familie verdankt, dürften nicht verfehlen, dem Manne des Schwertes und der That auch in der Walhalla deutscher Botaniker einen Ehrenplatz zu sichern.

Es bleibt eine ausgemachte Sache, dass, wenn man sich, nebst der Beschäftigung in seinem Berufe, die nicht immer erheiternd ist, weil sie immer eine Art von Broderwerb bleibt, eine andere nach freier Wahl getroffene beilegen kann, dieses ganz vorzüglich zur Erhöhung des Lebensgenusses beiträgt. Ist nebstdem eine derlei Wahl auf ein wissenschaftliches Fach gefallen, so führt selbes schnell zu Verbindungen mit Andern, die den gleichen Zweck sich erkoren, und schafft so Relationen, die zur Erheiterung und grössern Annehmlichkeit beitragen, und selbst von mannigfachem Nutzen sein können.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0517-7

Unter so vielen zu wählenden Lieblingsfächern müssen wir hier als empfehlungswürdig ganz vorzüglich der Botanik erwähnen. Nebstdem, dass sie mit der Natur beschäftigt, den Körper stärkt, den Geist erhebt, das Gemüth so freundlich anspricht, ist sie eine Wissenschaft, die ihres Einflusses auf das bürgerliche Leben wegen überall nützt, und indem sie mit so vielen ihrer Schwestern, wie der Mineralogie, der Medicin, der Geographie und Länderkenntniss, der Geognosie u. s. w. in enger Verbindung steht, dem Geiste ein ungeheures Feld für seine Thätigkeit schafft. Man kann nicht sagen, dass sich ihre Bevorzugung bis jetzt auf Einen Stand besonders ausgedehnt habe, denn wir finden Geistliche, vorzüglich Mediciner, ja sogar Damen und Militärs aller Grade, die sie mit Leidenschaft betrieben, unter letzteren sogar Autoren, wie einen Marschall von Bieberstein, dessen Name noch so lange blühen wird, als die Pflanzen, die er entdeckt und beschrieben.

Auch Freiherr von Welden, hat diesem letzteren Stande angehört. Zu Laupheim in Würtemberg den 10. Juni 1782 geboren, war er frühzeitig in die Studien getreten, und hatte bis zum Jahre 1798 auf der Universität in Würzburg bereits Philosophie und Naturrecht absolvirt.

Im Begriffe, in die juridischen Studien überzutreten, welche die Basis seiner künftigen Bestimmung bilden sollten, rissen ihn die damaligen kriegerischen Ereignisse in jener Gegend in ihren Strudel. Damals, bei einer noch geringern Ausdehnung der Wissenschaft, ward auf den Universitäten das Studium der Botanik nur nebenher betrieben, und war blos für die Mediciner obligat, indess blieb doch der in dem Julius-Hospitale von Würzburg befindliche und nach dem Linnéschen System eingerichtete Apothekergarten durch vielseitige Besuche unserm jungen Militär in guter Erinnerung. Die ferneren Ereignisse zogen ihn später als österreichischen Offizier nach der Hauptstadt, von wo aus er, im Jahre 1802 bei einem wissenschaftlichen Corset verwendet, seine erste Reise nach den östlichen Provinzen der Monarchie, und zwar nach West-Galizien unternahm, das er durch 3 Jahre militärisch bereiste. — Die dürren Sandflächen und die öden Nadelwaldungen, die sich an den Ufern der Weichsel bis Warschau hinabziehen und eine sehr einförmige Vegetation darbieten, hatten wenig Ansprechendes, und erst im Jahre 1805 an die freundlichen Ufer des Inn's versetzt, erwachte in dem nun bereits zum Hauptmann avancirten Krieger die Liebe zur Natur, ganz vorzüglich zu jener der Alpen, indem er von Salzburg aus am Ende August den Untersberg erstieg, und dort zum ersten Male jene beseligenden Ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0518-3

fühle, die jeden empfindenden Menschen auf diesen Höhen durchdringen, und einige noch blühende Pflanzen mit herab brachte.

Damals war eben Herr Braune mit Erforschung der Flora dieser Provinz beschäftigt, und Welden sah dort das erste Herbarium, und lernte Pflanzen trocknen. Aus dieser friedlichen Beschäftigung ward er jedoch durch den Ausbruch eines neuen Krieges gerissen, der erst mit der Schlacht von Austerlitz endigte, von wo an der Genannte einige Musse fand, sich durch eifrige Excursionen in den schönen Umgebungen Wiens mit dem Studium der Natur, das ihn schon von jeher angezogen, näher zu befreunden. Allein schon der Ausbruch des Krieges im Jahre 1809 trat störend in diese friedlichen Genüsse, da der nun zum Major, bald darauf zum Oberstlieutenant Vorgerückte den ersten Theil der Campagne von Russland, wie später 1813, 14, 15 in Italien (wo er auch das südliche Frankreich, Italien, die französische Schweiz bereiste) mitmachte.

Er konnte erst im Jahre 1816 nach Wien zurückkehren, wohin er als Trophäen einige auf der Dole, der höchsten Spitze des Jura (bei Gelegenheit der am 3. Juli 1815 stattgehabten Erstürmung der französischen Verschanzungen) nur zum Andenken gesammelte Pflanzen, das Theresienkreuz und das Patent als Oberster mit zurückbrachte. Er war damals 30 Jahre alt und in seiner vollen Lebenskraft. Bei dem Drange nach einer wissenschaftlichen Beschäftigung war es ihm jetzt daran gelegen, ein Fach für die Erholung in seinen Nebenstunden zu wählen. Wie gewöhnlich entschied auch hier der Zufall. — Die Klage eines Spediteurs, dass bereits seit so vieler Zeit eine grosse Kiste mit getrockneten Pflanzen, aus Tiflis über Constantinopel und Triest angekommen, in seinem Magazine ohne Adresse läge, die er gerne nur um die Transportkosten hintangäbe, bestimmten Welden, diese Kosten sogleich zu erlegen, und so in den Besitz grosser Seltenheiten zu kommen, von denen er selbst gar keine Ahnung hatte.

Baron Jacquin, einer der würdigsten Priester der Flora, wies zuerst auf den grossen Werth des so leicht Erkauften hin, und sehr bald sammelten sich Botaniker von allen Farben, die unbekannten Gäste zu bewillkommnen und zu untersuchen. — Pflanzen aus dem Caucasus, von Steven gesammelt und beschrieben, mussten allerdings, vorzüglich in jener Zeit, wo die Wissenschaft noch nicht auf einen so hohen Standpunkt wie jetzt gekommen war, etwas sehr Anziehendes sein. Willig öffnete der Besitzer seine engen Räume den ihn Besuchenden, obschon sie ihm grösstentheils fremd waren, allein zu wenig bekannt in der Wissenschaft musste er es Por-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0519-1

tenschlag seligen Andenkens überlassen, den Cicerone zu machen.

Da viele Doubletten vorhanden waren, kam es hier zu manchen Tauschverhandlungen, und da in dieser Zeit auch Sieber, von seiner Reise nach Aegypten zurück, in Wien anwesend war, wurden alle von diesem herausgegebenen käuflichen Herbarien der Sammlung Steven's beigefügt. Bis jetzt war ein Stamm, ganz vorzüglich der ausländischen Flora, geschaffen, und dadurch der Wunsch entstanden, es bald so weit zu bringen, um selbst zu sammeln und auch die vaterländische Flora bestimmen zu können.

Da es einem Militär nicht gestattet war, öffentliche Vorlesungen zu besuchen, so übernahm es Herr Schott, Vater des jetzigen Directors der kaiserlichen Gärten in Schönbrunn und damals Vorstand des botanischen Universitätsgartens unter Jacquin, durch privatissima unsern Neophyten in die höhern Regionen der Wissenschaft einzuführen.

Jetzt wurden auch grössere Excursionen in die so reiche Umgegend Wiens und bis auf die Spitze des Schneebergs gemacht, wo die Alpenflor ganz vorzüglich den künftigen Besteiger des Mont Blanc und des Monte Rosa anzog.

So war bereits ein bedeutendes Herbarium herangewachsen, das bald durch Verbindungen mit Professor Besser in Podolien, mit Rochel in Ungarn und dem Banat, mit Professor Tausch in Böhmen und mit dem Reiseverein in Würtemberg reichliche Zuflüsse erhielt. Damals war es auch, dass Welden durch die Unterstützung, die er Müller zu einer Reise nach dem Orient auf einem kaiserlichen Kriegsschiff verschaffte, dem Reiseverein die erste Gelegenheit bot, seine Forschungen in das Ausland auszudehnen; eben so war er immer bereit, Alles, was nur in der Macht seiner Verbindungen stand, zur Unterstützung der Naturwissenschaften zu verwenden, und es ist auch diesen gelungen, einem jungen Botaniker, Herrn Baumont, der damals aus Paris nach Indien reiste, durch Empfehlung an das österreichische Consulat in Aegypten Vorschub zu verschaffen. Jetzt wurden auch, insoweit es die Dienstgeschäfte zuliessen, weitere Excursionen gemacht, unter denen eine in Begleitung des Grafen Caspar Sternberg wohl die interessanteste und lehrreichste war, der auch die Bestimmung aller in dem Herbarium befindlichen Saxifragen vornahm. Im Winter wurden die eingegangenen Sammlungen geordnet und in das Herbarium eingereiht, welches bereits eine weit grössere Ausdehnung erhalten hatte, als einem wandernden Soldaten zuträglich war.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0520-2

Das Jahr 1821 setzte diesen friedlichen Beschäftigungen, aber nicht ausgedehnteren Forschungen dadurch ein Ziel, dass es Welden im April als Chef des Generalstabs bei dem in Mailand aufgestellten Truppencorps in diesen Tempel der Flora zurückführte, wo durch den günstigen Einfluss, den die österreichischen Waffen auf die Bekämpfung der Revolution ausübten, sehr bald das Schlachtfeld mit dem Gebiete der Botanik vertauscht werden konnte. Ein von Welden damals in Anregung gebrachtes grösseres wissenschaftliches Unternehmen, die in früherer Zeit begonnene und nicht ausgeführte Gradmessung auf derselben Parallele von der Seeküste bei Bordeaux bis Chambéry, von Fiume bis Turin, jetzt durch die Ausfüllung der Lücke zwischen Chambéry und Turin zu beendigen, bot neue Gelegenheit, durch die nöthigen Bereisungen, vorzüglich von bisher ganz unbetretenen Alpenpfaden, auch der Botanik eine ergiebigere Rolle zuzuweisen. — Diese Unternehmung ward in den Jahren 1821, 1822, 1823 ausgeführt, und die Resultate davon sind in einem eigenen Werke erschienen. Eben so ward die Flora der höchsten Alpenregionen durchforscht, der Monte Rosa in 3 verschiedenen Epochen bis zu seiner zweithöchsten Spitze erstiegen, die wilden Thäler auf der mittäglichen Seite von Wallis über den Col de Balme, die Umgegend des Mont Blanc's und dieser bis zu der obersten Gegend, le moule genannt, betreten, über die Allée blanche, Col majeur, das Val d' Aosta, und nun längs der südlichen Seite des Monte Cervin die Bereisung dieser auch in topographischer Beziehung so interessanten Gegend fortgesetzt; in einem zweiten Jahre ganz Savoyen, die Strecke vom Mont Cenis, wo jetzt ein astronomisches Observatorium errichtet wurde, gegen den Monte Viso, und über den Col di Tenda die Seealpen bis Genua durchforscht. — In letzterer Stadt fand der Reisende in dem eben so gelehrten als liebenswürdigen Professor Viviani einen genauen Bestimmer seiner botanischen Sammlungen, und Beiträge aus der so reichen Frühlingsflor Genua's und der ganzen Küste bis nach La Spezia vor.

Mehrere Aufsätze in der Flora vom Jahre 1823 geben hierüber nähere Details; der Weg ging nun über Massa, Cassara, Lucca, Pisa, wo in Professor Savi eine interessante Bekanntschaft gemacht wurde, nach Florenz, über die Apenninen nach Bologna, wo abermals bei Professor Bertoloni in dessen reichen Herbarien geschwelgt wurde, nach Parma, in welcher Stadt Professor Jan emsig arbeitete, endlich über Pavia, dem Tummelplatz von Professor Moretti, nach Mailand zurück. Von dort aus wurden die reichhaltigen Thäler der Brianza, des Comer See's und der Monte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0521-8

Generoso in Gesellschaft des Professors Comolli aus Como besucht.

Alle diese Verbindungen, die sich nun bald auch bis Turin, Rom, Neapel und Sicilien ausdehnten, gaben reichlichen Stoff, im Winter das Haus des nun schon bekannteren Schülers der Scientia amabilis zu einem Versammlungsort vieler italienischen Naturforscher zu machen, wo es dann bei der häufig vorkommenden Meinungsverschiedenheit der Gelehrten zu manchen Streitigkeiten kam. Auffallend war hier die wenige Bekanntschaft der italienischen Naturforscher mit Jenem, was über den Alpen vorging, die geringe Kenntniss unserer Literatur und der grossen Fortschritte der Wissenschaft, die gerade in dieser Zeit aus Deutschland ausgingen.

Die von dorther mitgebrachten Pflanzensammlungen waren sonach für die Italiener von dem höchsten Interesse, und wurden nicht wenig geplündert, was indess andererseits den Eintausch von Original-Pflanzen der verschiedenen italienischen Autoren zur Folge hatte; vielleicht die interessanteste Seite des gegenwärtig im Besitz der botanischen Gesellschaft befindlichen Herbariums.

Die fortwährende Besetzung Neapels und Siciliens durch die österreichischen Truppen verschafften auch dem Obersten Welden, der seine botanischen Zwecke nie aus den Augen verlor, Gelegenheit zu einer Reise über Rom dahin, die er auch zu einem Ausflug nach Sicilien benützte, dessen so reiche und verschiedenartige Flora einen neuen Zuwachs für seine Sammlungen bot, indem ihm überall die Vorstände der botanischen Gärten, die Professoren Tineo, Gussone in Bocche di Falco, Cyrillo in Palermo, in Neapel Tenore, in Rom die Herren Mauro und Sebastiani, mit der grössten Bereitwilligkeit entgegenkamen. — Autopsie und Vergleichung führen schneller als die emsigsten Studien in den Herbarien zu einer genauen Pflanzenbestimmung, und so konnte unser eifriger Sammler im Jahre 1824 nicht allein mit Schätzen beladen, sondern in voller Kenntniss der italienischen Flora nach Wien zurückkehren, wo jetzt die neuen Acquisitionen der Hauptsammlung einverleibt wurden. Oft traf ihn noch der grauende Morgen (denn der Tag gehörte den Dienstgeschäften an) bei dieser ihm so interessant gewordenen Beschäftigung. Damals ging einer seiner Freunde, Baron Marschall, als General-Consul nach New-York und bot Welden die erwünschte Gelegenheit, auch die Flora des so entlegenen Landes, die sich von der unsrigen so sehr unterscheidet, genau kennen zu lernen.

Nach Jahr und Tag waren zwei grosse Kisten über Hamburg eingetroffen, die von Pursh, Schweinitz, Friedlein u. A.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0522-4

die interessantesten Beiträge, vorzüglich aus der Familie der Gräser und Carices, enthielten.

Sie bilden den grössten und interessantesten Theil des obcitirten Herbariums, an den sich auch die Sammlungen von Schouw in Kopenhagen und Professor Wahlenberg in Upsala, so wie Beiträge des Herrn Hofrath Fischer, Vorstand des botanischen Gartens in St. Petersburg, anschlossen.

Durch die österreichische Expedition nach Brasilien und die zufällige Versetzung des genannten Baron Marschall als Gesandter nach Rio, kamen auch von daher Bewohner jener reichen Gegenden in das nun bereits übermässig herangewachsene Herbarium, das nun selbst in der Hauptstadt eine Art Renommée erhalten hatte und von manchem Fremden aufgesucht würde. — Aber dem Besitzer war die lebendige Natur doch mehr Bedürfniss als die trockene. An das Leben im Freien gewöhnt, führte ihn der Drang nach Alpenluft im Sommer 1825 zu jener in ihrer Art einzigen Alpenwanderung, die wir hier näher beschreiben wollen.

In einem leichten Wagen, der Papier, Pressen, Blechkisten und alle zur Einsammlung von Pflanzen nöthigen Attribute enthielt, ward am 15. Juli der Weg über den Sömmering in das Ober Mürzthal eingeschlagen, von Neuberg aus die Schnee-Alpe, links die Veitscher Alpe besucht, und nun über Wegscheid durch das Höllen Thal, Wild-Alpen, Hieflau, Admont, fortgesetzt; auf diesem Zuge links der Hochschwab, und durch das Gesäuse die Admonter Alpe besucht, von Lietzen aus der hohe Pyrrn, später links der hohe Göll erstiegen, und erst in Radstadt Halt gemacht, um von dort aus die Tauern zu erreichen.

Während der Wagen seinen Weg in den Thälern bis Hof verfolgte, ward von Wagrein aus der Weg über den Ankogel unternommen, von wo aus den zweiten Tag nach dem Rathhausberge herabgestiegen, die reiche Ernte getrocknet, und nun die Strasse durch das Pinzgau über Mittersill, die wilde Gerlos, nach Zell eingeschlagen ward, nicht ohne die Seitenthäler, die sich gegen die Sulzbacher Alpen hinziehen, zu berücksichtigen. Von Zell erhielt der Wagen Instradirung über Innsbruck nach Sterzing, während von Meierhof aus die steile Schlucht bei Zams bis auf das Pfitscher Joch durchforscht wurde, von wo man über St. Jacob durch das Pfitscher Thal nach Sterzing gelangt. Zu Wagen ging es nun weiter bis Teutschen, eine Post von Botzen, wo der Schleern besucht, nach Botzen herabgestiegen, über Meran Schlanders erreicht, und endlich das Stilfser Joch und die Gletscher des Orteles besucht wurden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0523-9

Die Strasse über Nauters, Finstermünz nach Landeck, wo schlechtes Wetter weitere Untersuchungen einstellte, ward nun nach Feldkirch eingeschlagen, von dort aus der hohe Sentis besucht, und über Wallenstadt, Wesen, Einsiedeln, Schwyz der Weg längs des Vierwaldstädter Sees nach Wäwis fortgesetzt. Nun wurde noch der Rigi erstiegen, der als Wendepunkt einer vierwöchentlichen Reise angenommen war.

In dieser Zeit waren nicht weniger als 78,000 Schuh Höhen erstiegen, und, wie natürlich, eben so viele Fusse abgestiegen worden, ohne dass eben, weil hier Alles auf Uebung ankommt, eine bedeutende körperliche Entkräftung eingetreten wäre. Auf diesem ganzen Gebirgszuge, vom Sömmering bis zum Rigi, war die Alpenflora reich, allein nur dann mit einiger Abwechslung gefunden worden, wenn der Boden mit Kalk und Granit wechselte.

Der Rückweg ging nun in der Ebene, von Zürich, St. Gallen, Bregenz, Memmingen, über Augsburg nach München.

Hier fand eben die Versammlung der Naturforscher und Ärzte statt, bei welcher die Botanik weniger als die Arznei-Wissenschaft repräsentirt war. Dann ging es auf dem Inn und der Donau der Kaiserstadt wieder zu.

Es dürfte diese Reise, die theilweise auch in der Flora übersichtlich behandelt wurde, in Betreff der grossen Schwierigkeiten, die sie bot, und wie selbe überwunden wurden, allerdings den früheren Besteigungen des Monte Rosa und Mont Blanc's an die Seite gesetzt werden, obgleich dabei nur Höhen von 9000 Fuss über der Meeresfläche erreicht wurden. Der Ankogel bot die grössten Schwierigkeiten, der hohe Göll hingegen war eine leichtere Aufgabe, obschon dessen höchste Spitze, eines dichten Nebels wegen, unersteigbar war. Es ist indess die Fortsetzung gegen den Rottenmanner Tauern die Scheide zwischen Kalk und Granit, und gewiss einer näheren Untersuchung werth.

Pater Sommerauer, ein sehr ausgezeichneter, fleissiger Botaniker, der in der Nähe von Trieben seinen Wohnsitz hat, und dem Reisenden hilfreich zur Seite stand, hat hierüber die interessantesten Forschungen gemacht.

In den Jahren 1826 und 1827 ward, trotz den Dienstesgeschäften und den Zerstreuungen der grossen Hauptstadt, fleissig in dem Herbarium fortgearbeitet und neue Verbindungen angeknüpft; allerdings begann schon damals die Cultur der lebenden Pflanzen den Reiz auszuüben, den sie nothwendigerweise für jeden fühlenden Menschen haben muss; und hier war es vorzüglich die Cultur der Al-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0524-5

penpflanzen, die unsern emsigen Botaniker beschäftigte; auch erhielt *Primula longiflora*, vom Ankogel stammend und üppig cultivirt, einen Preis in der ersten Blumenausstellung, welche damals in Wien statt fand.

Es war im Sommer des Jahres 1828, als sich indess dem Obersten Frhrn. v. Welden, durch seine Ernennung zum General und Truppencommandanten in Dalmatien, eine neue Bahn für sein Lieblingsstudium eröffnete. Schon früher hatte er in dem Archiv die Plantae rariores Dalmatien's, vom seligen Portenschlag gesammelt, kennen gelernt, und sonach der dort ruhenden Schätze nicht unkundig, stieg er in den ersten Tagen des August auf damals noch öden Gebirgspfaden, aus der Licca auf dem Velebit angekommen, in das schauerliche Steinmeer herab, welches nur für den wissbegierigen Naturforscher noch einiges Interesse bieten konnte. Mehrjährige Forschungen, die das Land von der Drina bis nach dem Monte Sellye in Montenegro durchzogen, haben diese terra incognita beleuchtet, und sind in einer kleinen Abhandlung über die Vegetation Dalmatien's, die in der Flora abgedruckt ist, niedergelegt. Sie wurde von hinlänglichem Interesse befunden, um von Professor Wahlenberg in's Schwedische übersetzt zu werden. — Schon im zweiten Jahre seiser Anwesenheit waren über 20 neue Arten entdeckt, die Professor Reichenbach grösstentheils beschrieben und in seiner Flora germanica aufgenommen hat. Auch mit andern naturhistorischen Sammlungen beschäftigte sich der forschende Botaniker, und nebst Pflanzen und Sämereien wurden auch Zoophyten, Conchylien, Seefische, ganz vorzüglich Reptilien, Spinnen und Insekten, theilweise ganz neu, erbeutet, und Herrn Director Schreibers für das k. k. Naturalien Cabinet übersandt. Da der Aufenthalt des Generals bis zum Jahre 1831 währte, und dessen Reisen und Verbindungen immer ausgedehnter wurden, so lässt es sich begreifen, welche Masse von Beiträgen die Botanik während einer vierjährigen Anwesenheit des genannten Forschers erhielt.

Auch die Gartencultur war nicht leer ausgegangen, und seine schaffende Hand hatte in jener sterilen Gegend eine Anlage gefördert, wo jetzt die Einwohner von Zara sich dankbar eines kühlenden Schattens erfreuen, der ihnen so lange fremd war. — Im Herbste 1831 folgte Welden einem neuen Rufe, der ihn zuerst nach Triest und Görz, dann gegen den Winter nach Budweis in Böhmen versetzte, wohin auch sein nun zu einer bedeutenden Grösse herangewachsenes Herbar zog. — Das war im Vergleich mit Dalmatien für einen Botaniker kein klassischer Boden; obschon ein Ausflug nach

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0525-1

Prag, im Frühjahre 1832 unternommen, ihm einen Blick in die kostbaren Pflanzensammlungen der dortigen Gärten thun liess, so fand er doch nach dem mittlerweile erfolgten Ableben des Grafen Sternberg dort nicht jene Förderung der Wissenschaft, wie er sie erwartet hatte.

Diese seine Bestimmung sollte ihn nicht lange in Böhmen fesseln. Im Anfange Juni erhielt er seine Uebersetzung als Commandant der österreichischen Truppen in Mainz, und im October jene als Präsident der Militär-Bundescommission nach Frankfurt. Leider trat bei so vielfacher Verwendung die Botanik mehr in den Hintergrund, und bei den beständigen Wanderungen war das überall hinfolgende Herbarium zuweilen gar nicht ausgepackt worden.

Am Rhein hat die emsige Cultur botanische Excursionen nur auf wenige Beute beschränkt, hier war also der Gedanke an neue Acquisitionen aufzugeben, um so mehr wurden die Verbindungen mit verschiedenen botanischen Gesellschaften und andern Gelehrten, unter denen Herr Professor Fresenius in Frankfurt oben an stand, angeknüpft, und sich dabei selbst bis London und Paris ausgedehnt. Sechs Jahre waren diesem Aufenthalte gewidmet.

Zum Feldmarschalllieutenant befördert, und mit dem Commando einer Division in Steiermark beauftragt, benützte Frhr. v. Welden die Zeit seiner Uebersiedlung und die so nahe gebotene Gelegenheit, London und Paris zu besuchen, während er schon früher Holland und Belgien, so wie einen Theil von Lothringen und die Rhein-Pfalz bereist, und wenn nicht Herbarien, doch die Blumenschätze der beiden erstgenannten Länder erbeutet hatte.

In England fand er bei Herrn Doctor Bentham und Herrn Professor Lindley die freundlichste Aufnahme, bestieg am 10. Juni 1838 den Snowden in der Grafschaft Wales, von wo er *Primula nivalis* und *scotica* mitbrachte, ging über Liverpool nach Glasgow, über Edinburgh, Manchester, Birmingham nach London zurück, der eben stattfindenden Krönung der Königin beizuwohnen, besuchte noch die südlichen Küsten und Häfen, die Insel Wight, um über Bristol nach London zurückzugehen, von wo er über Calais Anfangs August in Paris eintraf. Empfehlungen von Herrn Bentham an Herrn Delessert, einem ebenso unermüdlichen Botaniker als Polizei-Präfecten, liessen ihn dort einen Blick in die reichsten und schönst geordneten Herbarien werfen, die ihm je vorgekommen, so wie ihm auch der dortige Jardin des plantes sehr viel Interesse gewährte.

Sein Weg führte jetzt über Strassburg, München, Traun am Mondsee mitten in die steirischen Alpen, die ihn in ihrem schönsten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0526-7

Schmucke als alten Bekannten begrüssten, nach Gratz. — Seine botanischen Ausflüge, die er jedes Jahr in der schönen Jahreszeit wiederholte, und die theils auch in der botanischen Zeitung erwähnt sind, bereicherten noch ferner das nun stabil gewordene Herbarium.

Im Frühjahre 1843 fand eine grösseie Excursion von Salzburg nach München, wo er in Herrn Hofrath v. Martius einen frühern Bekannten und neue Unterstützung fand, über Regensburg, Baireuth, Leipzig nach Berlin statt.

Professor Link, auch ein früherer Bekannter, war hier Welden's treuer Begleiter, auch Leopold von Buch, dieser immer rüstige Forscher, öffnete seine reichen Sammlungen. Wenn Berlins Sandboden dem Botaniker wenig Neues bietet, so thaten es um so mehr seine herrlichen Gärten, worin die königlichen oben an standen und ihn sehr anzogen. In Dresden war die Bekanntschaft des Herrn Hofraths v. Reichenbach, der auch dem in jeder Beziehung vortrefflichen königlichen Herbarium zu Pillnitz vorstand, interessant.

In Gratz hatte sich mittlerweile ein Zirkel interessanter Botaniker gebildet; Rochel, Rainer mit einem ausgezeichnet schönen Herbarium, Pittoni, Doctor Maly, Zehenter, zuweilen Freyer aus Laibach, ein Engländer, Master Alexander, einer der emsigsten und kritischsten Botaniker, versammelten sich oft um die Herbarien, und übten dort ihren wohlthätigen Einfluss.

Im Jahre 1834 zum Militärcommandanten von Tyrol befördert, trat er im April die Reise über Triest, Venedig durch die Val Sugana nach dieser Provinz an, die ihn schon als Alpenland von jeher angezogen, und die nun der Mittelpunkt vielfacher Excursionen wurde; noch in demselben Jahre ward das Engadein besucht, und im Sommer 1845 von Bregenz aus eine Reise in die Schweiz bis in's Oberland und an die Gletscher der Jungfrau und von Grindelwald unternommen, und über den Bruning, den Vierwaldstädter See, Zürich, Rapperswyl, nach St. Gallen der Rückweg eingeschlagen, endlich der Herbst in Meran zugebracht, von wo aus das Passeier und Ulten Thal besucht wurden. Wenn nicht neue, so wurden doch auf allen diesen Wegen viele alte Bekannte begrüsst. Die reichen Alpen um Innsbruck waren ohnehin der beständige Gegenstand einer fortwährenden Untersuchung, und bald wanderte eine Alpenwelt herab in die freundliche Villa, die sich neben der Weiherburg erhebt.

Der Herbst 1846 sah unsern Reisenden in freundlicher Begleitung von Feldkirch aus über den Splügen, den Comer See und die Brianza, die schönen Hügel von Varese nach Mailand ziehen. In den üppigen Flächen der reichen Lombardei ist für den Botaniker

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0527-3

kein Gras gewachsen, um so mehr schwelgt er aber in den schönen Gärten Monza's, die unter der Pflege Manetti's die Schätze einer halben Welt cultiviren. Den herrlichen Lago di Como hinauf bis Colico über das Stilfser Joch, welches jetzt im Herbste dem Reisenden noch herrlicher vorkam, als er es in andern Jahren betreten, führte der Weg über Meran nach Innsbruck zurück, wo man sich mit neuen Plänen für das künftige Jahr den langen Winter verkürzte. Diese enthielten nichts weniger als eine grössere Reise, da auch der in seiner Stellung mit den Weltangelegenheiten wohl Bewanderte einen baldigen Umschwung der leider schon sehr schwankend gewordenen Ordnung in den verschiedenen Staatshaushalten ahnte.

Es ward daher in den ersten Tagen des August 1847 abermals von Vorarlberg aus, und um alle Dampfcommunicationen so viel als möglich zu benützen, die Reise auf dem Bodensee und Rhein bis Schaffhausen über Basel an den Bieler See begonnen, mit Dampfschiff Neuchâtel, von da zu Lande Lausanne, zur See den 13. Genf erreicht.

Obschon dieses Paradies bereits aus früherer Zeit bekannt war, hatte es zu viele Reize, um nicht einige Tage genossen zu werden In 13 Stunden ward von hier mit dem Postcurier Lyon erreicht, wo einiger frühern Bekannten gedacht wurde; auf einem Rhone-Dampfschiff bis Arles weitergegangen, in Marseille gelandet, und nun ging es längs der schönen Küste von Piemont nach Genua, Livorno, Civita vecchia, und den 24. ward in dem herrlichen Golf von Neapel eingelaufen.

Da der Reisende gerade in dieser Jahreszeit die reiche Umgegend noch nie besucht hatte, so bot sie jetzt um so mehr reichhaltigen Stoff für dessen Forschungen, die sich auch bis in die entferntesten Umgebungen, auf einer Seite bis Salerno, auf der andern bis in den Golf von Baja ausdehnten. Ein Ausflug nach Sicilien war jetzt, der Schnelligkeit wegen, mittelst welcher er durch Dampf unternommen werden konnte, zu verführerisch, um nicht den Beifall der wissbegierigen Gesellschaft zu erhalten, mit welcher der Reisende verbunden war.

Die erste Direction war nach Messina; da aber daselbst eben die Revolution ausgebrochen und das Dampfschiff mit Kanonenschüssen begrüsst worden war, so wurde den 31. August in Palermo gelandet. Wie in allen heissen Ländern sprosst nach der ersten Hitze, die Alles versengt, gewöhnlich eine neue Vegetation hervor, und der Beginn Septembers zeigte die schöne Umgegend in einem veränderten Kleide; nebstdem wurde auch der botanische Garten und jener des

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0528-9

Fürsten Butera besucht, der durch die frühere Anwesenheit der kaiserlich russischen Familie, welche den vergangenen Winter hier zubrachte, eine neue Celebrität gewonnen hatte. Man denke sich aber auch hohe Bäume von *Erythrina Corallodendron*, viele Klafter hoch — *Volkamerien* welche ganze Gebüsche bilden, *Ficus elastica*, *Bambusa arundinacea*, verschiedene Arten von *Cestrum* und *Durandien*, *Justicien*, *Lagerströmien*, endlich im Vordergrunde immer blühende *Pelargonien* und *Diosmen*, dazwischen die prachtvollsten *Amaryllis*, schimmernd durch einen Hintergrund von riesigen *Cupressus*, *Acacien*, *Eugenien*, *Chamaerops*, an denen sich *Passifloren*, *Glycinien*, *Clematis* hinaufwinden; — und man glaubt sich mitten in die reiche Vegetation von Indien versetzt. Nie kömmt hier eine Pflanze aus dem Grunde, der nur zeitweise einen Zusatz besserer Erde erhält. Die Beete und Wege sind mit *Convallaria japonica* eingefasst, deren Blatt besser wie Rasen der Hitze widersteht.

Einen ähnlichen Garten, jedoch mehr auf Botanik Bezug nehmend, besitzt der Fürst in Bocche di Falco, von dem Herr Gussone der Director ist. Diess war indess der äusserste südliche Punkt, den unsere Reisenden erreichten. Die mittlerweile auch in Palermo ausgebrochene Revolution trieb sie nach Neapel zurück, wo sie noch bis zum 8ten September verweilten. Inzwischen war in Rom, Florenz, bis an den Po, der Aufruhr in voller Blüthe, und gestattete für so friedliche Genüsse und Unterhaltungen wenig Musse. Unter mancherlei Fährlichkeiten war man Ende September in Verona und einige Tage später in Innsbruck wieder angelangt; nicht ohne Genüsse mannnigfacher Art, aber auch Erfahrungen und Ansichten, auf die nächste Zukunft Bezug habend, gesammelt zu haben.

Das Jahr 1848 mit seinen Stürmen und kriegerischen Ereignissen zog den General Welden in den Strudel der nun rasch sich folgenden Begebenheiten hinein, und riss ihn bis zum Jahre 1851 darin fort, wo es ihm endlich gelang, seine Entlassung vom Dienste zu erhalten, und die Ruhe unter seinem freundlichen Dache in der Hauptstadt Steiermark's zu suchen, die ihm die Welt zu verweigern schien.

Hier von selbstgepflegten Blüthen umgeben, in fortwährenden wissenschaftlichen Relationen konnte er in seinen letzten Augenblicken die freundliche Ruhe geniessen, die seinem ganzen vielbewegten Leben fremd geblieben war.

War dasselbe ja eigentlich nur eine beständige Reise, die ebenso viele körperliche Anstrengungen als geistige Aufregung in Anspruch nahm.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0529-7

Unter den literarischen Arbeiten v. Welden's auf dem Gebiete der Botanik erwähnen wir insbesondere folgende:

1. Ueber die Stiftung eines allgemeinen Herbariums. (Flora 1820. S. 146. 3. 751—754.)
2. Prodromus der Mai-Flora um Genua. Beilage zu einem Reisebericht in Flora 1822. S. 263—265.
3. Prodromus zu einer Flora des Monte Rosa, ebendaselbst. S. 265—266.
4. Reisebericht aus Mailand. (Flora 1822. S. 475—480.)
5. Bemerkungen über *Pedicularis fasciculata* und *Gentiana campanulata*. (Flora 1822. S. 561—568.)
6. Einige Bemerkungen über die Temperatur, Entstehung und das Verschwinden der Vegetation auf dem grossen St. Bernhard, im Jahre 1822. (Flora 1823. S. 561—566.)
7. Ausflug nach dem Vorgebirge Porto fino im Monat April 1823. (Flora 1823. S. 577—589.)
8. Der Monte Rosa, eine topographisch-naturhistorische Skizze, nebst einem Anhang der vom Hrn. Zumstein gemachten Reisen zur Ersteigung seiner Gipfel. Mit einer topographischen Karte und mehreren Steinabdrücken. Wien, bei Carl Gerold. 1824.
9. Ueber den Zustand der Botanik in Wien und einige Beiträge für die Synonymie. (Flora 1826. S. 241—252. 262—272.)
10. Bericht einer botanischen Reise unternommen im Sommer 1825. (Flora 1826. S. 497—508. 521—528.)
11. Ueber den Zustand der Botanik in Wien. (Flora 1827. S. 433—441.)
12. Darstellung der ersten Pflanzen-Ausstellung in Wien. Wien 1827.
13. Ueber *Ranunculus anemonoides*. (Flora 1828. S. 270—242.)
14. Botanische Berichte aus Dalmatien (Flora 1829. S. 105—102. 300—303. 1832. S. 308—320. 327—336.)
15. Ueber die Vegetation Dalmatiens. (Flora 1830. S. 193—208. 214—221.)
16. Frühlingsflor in Dalmatien. (Flora 1830. S. 251—254.)
17. Botanische Wanderungen durch Steiermark. (Flora 1840. S. 177—191.)
18. Die Flora der Petzen. (Flora 1840. S. 199—207.)
19. Botanische Wanderungen durch die steirischen Alpen und zur *Saxifraga retusa*. (Flora 1841. S. 241—236.)

Hieran reihen sich noch zahlreiche kürzere Notizen über botanische Excursionen, Blumenausstellungen u. s. w., welche von Zeit zu Zeit die Flora und verschiedene Gartenzeitungen als Corre-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0530-8

spondenzartikel brachten. Auch um die Herausgabe der Werke mehrerer Gelehrten, wie v. Portenschlag und Braune, machte er sich durch Unterstützung mit den dazu erforderlichen Mitteln verdient.

Dieses rege Streben zur Beförderung der Wissenschaft fand bei den botanischen Zeitgenossen verdiente Anerkennung. Wie Kaiser und Könige seine militärischen Verdienste durch zahlreiche Orden auszeichneten, so schätzten es sich auch vierzehn gelehrte Vereine zur Ehre, ihm ihre Diplome zuzusenden. Der italienische Botaniker Moretti benannte ihm zu Ehren ein *Verbascum Weldenii*, das sich jedoch später nur als eine Form des vielgestaltigen *V. Lychnitis* erwies; Schultes der Sohn widmete ihm 1829 in diesen Blättern die *Weldenia*, ein neues ausgezeichnetes Genus aus der Familie der *Melanthaceae*, Subordo *Colchiceae*, welches Karwinsky aus Mexico mitgebracht hatte, und das seinem Namen nunmehr auch in der Wissenschaft ein Monumentum aere perennius stiftet.

Möge dem Edlen die Erde leicht sein und ihm in den schöneren Gefilden des Jenseits die Palme des Friedens winken!

Anzeige der im Jahre 1853 bei der königl. botanischen Gesellschaft eingegangenen Beiträge.

(Fortsetzung.)

111) Preisfrage der K. K. Leopold. Carol. Akademie der Naturforscher, ausgesetzt von d. Fürsten Anatol Demidoff. 1853.
112) Lotos. April—Juli. Prag, 1853.
113) Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. August 1853.
114) Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten. 44. Lieferung. Berlin, 1853.
115) Oesterreichisches botanisches Wochenblatt. No. 22—30. Wien, 1853.
116) E. Regel, Gartenflora. Juli, 1853. Erlangen.
117) Archives de la Flore de France et d'Allemagne. S. 259—282. Huguenau.
118) Godron, considérations sur les migrations des végétaux. Montpellier, 1853.
119) Godron, Florula Juvenalis. Monopelii, 1853.
120) Massalongo, plantae fossiles novae in formationibus tertiariis regni Veneti nuper inventae. Veronae, 1853.
121) Massalongo, sopra alcuni nuovi generi dei Licheni. Veronae 1853.
122) Rabenhorst, die Algen Sachsens, respective Mittel-Europa's. Doppelheft: Dec. XXIX u. XXX. Dresden, 1853.
123) R. Richter, die Flora von Saalfeld. Ein Programm. Saalfeld, 1846.
124) R. Richter, Gäa von Saalfeld. Ein Programm. Saalfeld, 1853.
125) Wiener Journal für das gesammte Pflanzenreich. August. 1853.

Redacteur und Verleger: Dr. Fürnrohr in Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0531-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Zum Andenken an Ludwig Freiherrn v. Welden 505-520